



non nobis

Das Magazin des **ORDO MILITIAE CRUCIS TEMPLI**
Tempelherren-Orden Deutsches Priorat e. V.



| Die historischen Templer:
| Militärgeschichte Seite 16

| Online-Konvente der
| „Digital Knights“ Seite 15



ORDO MILITIAE CRUCIS TEMPLI
TEMPELHERREN-ORDEN
DEUTSCHES PRIORAT E. V.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Die Ordensregierung

Schriftleitung:

Hans-Joachim Baumbach, Prior
Kaldenkirchener Straße 3

41063 Mönchengladbach

Tel. 02161 9028875

Fax 02161 9028874

info@tempelherren-orden.de

www.tempelherren-orden.de

Bildnachweis:

H.-J. Baumbach, Claudia Baumbach,

Justus Müller, Ordensarchiv

Titel: © Andreas Kreuzer - stock.adobe.com

Gesamtherstellung:

FKM VERLAG GMBH

Gregor Wick

Ebertstraße 10

76137 Karlsruhe

www.fkm-verlag.com

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das ab 1160 unter Bischof Evermod erbaute Gotteshaus befindet sich auf dem höchsten Punkt der Nordspitze der Altstadtinsel von Ratzeburg. Es beherbergt die Gebeine des 1066 im Wendenaufstand getöteten hl. Ansvetus. Gestiftet wurde der Dom von Heinrich dem Löwen als Bischofskirche des Bistums Ratzeburg. Daher ist er einer der vier sogenannten Löwendome, zu denen auch die in Schwerin, Lübeck und Braunschweig gehören. Eine Replik des Braunschweiger Löwen steht seit 1881 auf dem Domhof zu Ratzeburg.

INHALT

- 2 Inhalt | Impressum
- 3 Grußwort des Priors
- 4 Frühjahrskonvent 2020 in Espenau
- 8 Bericht vom Generalkapitel 2020 in Espenau
- 11 Ansprache zum Rezeptionsgottesdienst
- 12 Predigt A. H. Meyer
- 15 Online-Konvente der „Digital Knights“
- 16 Die historischen Templer: Militärgeschichte
- 19 Gebete
- 20 Lesenswertes
- 25 Begrüßung
- 22 Komtureien vor Ort
- 26 Meldungen
- 28 Impressionen aus dem Ordensleben



© Dennis Karjatta - stock.adobe.com

Grußwort

LIEBE ORDENSBRÜDER,
SEHR VEREHRTE LESERINNEN UND LESER,



vor Ihnen liegt das regelmäßige Periodicum des Deutschen Tempelherren-Ordens. Wie in allen Jahren zuvor soll es Ihnen Einblick in unsere Arbeit im zurückliegenden Jahr geben und durch die Meinungsbeiträge zur Diskussion anregen.

Das zurückliegende Jahr 2020 war nun wahrlich ein ganz besonderes Jahr, das in allen gesellschaftlichen Bereichen zuvörderst unter dem Eindruck der neuen Virusepidemie stand und noch steht. Nachdem bereits zum Jahresanfang das öffentliche Leben bereits einmal nahezu vollständig zum Stillstand gebracht worden war, schreibt Ihnen der Herausgeber heute wiederum unter den Bedingungen zunehmender Kontaktbeschränkungen.

Alle getroffenen Maßnahmen der letzten Monate und Tage haben die Menschen in der ganzen zivilisierten Welt, unser Volk, unsere Familien und Nächsten und sicherlich jeden von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, deutlich eingeschränkt.

Das ist unserer Vorstellung von Freiheit diametral entgegengesetzt. Als praktizierende Christen wissen wir, dass Freiheit und Verantwortung Hand in Hand gehen. Wo uns durch paternalistische Maßnahmen der Obrigkeit die Entscheidungsfreiheit genommen ist, nehmen wir jeden Einzelnen aus der Verantwortung für sein Tun heraus. Offensichtlich ist es aber zu optimistisch, darauf zu hoffen, dass die Mehrheit der Menschen in unserem Lande bereit ist, aus eigenem Verantwortungsgefühl heraus die gebotenen Maßnahmen zur Eindämmung einer durchaus nicht ungefährlichen Viruserkrankung zu treffen.

Hoffen wir miteinander, dass die unser aller Alltag umkrepelnden Maßnahmen, die unser Leben verändert haben, jedenfalls mittelfristig zu einem Erfolg führen.

Die derzeitige Lage war jedenfalls eine Lehrstunde für uns alle. Konnte auf der einen Seite ein erschreckendes Maß an Egoismus beobachtet werden, haben sich in vielen Bereichen der Gesellschaft trotz Einschränkung sozialer Kontakte auch wunderbare Hilfsprojekte entwickelt, die ein Licht der Hoffnung in die Dunkelheit getragen haben.

In der christlichen Geschichte wurden bereits viele Hungersnöte, Seuchen, Kriege etc. durchgestanden. Mit dem festen Glauben, dass unser aller Schicksal in Gottes Hand ruht, werden wir auch diese Zeit der Herausforderung gemeinsam meistern.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien Gesundheit, gesegnete Weihnachtsfeiertage und ein glücklicheres 2021!

Klaus-Joachim Baumbach

Frühjahrskonvent 2020 in Espenau

Obr. Hans-Joachim Baumbach

Erstmalig in diesem Jahr wurde der traditionelle Frühjahrskonvent des OMCT im Waldhotel Schäferberg in Espenau bei Kassel abgehalten. Die Ordensregierung hat hier eine Tagungsstätte gefunden, die etwas zentraler innerhalb der Bundesrepublik Deutschland gelegen ist, sodass die Anfahrtswege für die aus allen Regionen anreisenden Ordensbrüder jedenfalls im Durchschnitt etwas kürzer geworden sind.

Das familiengeführte Hotel Schäferberg mit seinem engagierten Personal hat sich dabei auch unter den erschwerten Bedingungen, die die aktuellen Hygienekonzepte notwendig machen, als fantastischer Gastgeber erwiesen.

Wieder einmal war es der Ordenskanzlei gelungen, ein anspruchsvolles Tagungsprogramm zusammenzustellen, über das wir hier noch einmal kurz gefasst berichten wollen:

Freitag, 06.03.2020

Traditionsgemäß wurde am ersten Tag des Frühjahrskonventes zunächst in den Nachmittagsstunden ab 14:30 Uhr eine Sitzung des Ordensrates abgehalten. Hier treffen sich die Mitglieder der Ordensregierung, die Komture und weitere Amtsträger des Ordens zur Abstimmung interner Abläufe, Konsultation und gegenseitigen Information.

Nach der Begrüßung durch den Ordenskanzler, Ordensbruder Hartmut Sawall, sprach der evangelische Ordensgeistliche, Ordensbruder Adolf Hermann Meyer, das Eingangsgebet.

Die versammelten Mitglieder des Ordensrates gedachten dabei den im Jahr 2019 verstorbenen langjährigen und hochverdienten Ordensbrüdern Rolf Kreisch und Ernst Dauth.

Sodann begrüßte der Prior die Mitglieder des Ordensrates und insbesondere den von der Komturei Nord vor Kurzem in sein Amt gewählten Ordensbruder Detlef Buwitt, der im Norden zukünftig die Aufgabe des Komturs des Deutschen Priorates wahrnimmt. Der Prior verlieh dem neuen Amtsträger seine Amtsinsignien und wünschte ihm Glück und Gottes Segen für die neue Aufgabe.

Nachdem der Kanzler dem neuen Komtur ebenfalls seine Glückwünsche ausgesprochen hatte, erstattete er umfassend Bericht über die Arbeit der Ordensregierung seit der letzten Mitgliederversammlung.

Die Ordensregierung zeigte sich hier erfreut über die positive Aufnahme der optisch modernisierten Ordenszeitung NON NOBIS. Deren Verteiler ist jüngst noch einmal überarbeitet worden. Zugleich wurde über die Ergebnisse mehrerer Arbeitsgruppen berichtet, die die Ordensregierung eingesetzt hat.

Neben den alltäglichen Aufgaben der Ordenskanzlei im Rahmen der allgemeinen Korrespondenz stellt derzeit der Umzug des Ordensarchivs, der ansteht, eine besondere Herausforderung dar. Zum Zeitpunkt des Frühjahrskonventes





Prof. Dr. Klaus Döhler



Obr. Dr. Dr. PhDr. Joachim Seeger



Obr. Pfarrer Adolf Hermann Meyer

war noch kein neuer Archivstandort gefunden, sodass die Ordensregierung versprach, ihre diesbezügliche Arbeit noch zu verstärken.

Zugleich berichtete der Kanzler über mehrere Vorschläge, die die Ordensregierung im Hinblick auf die Örtlichkeit der zukünftigen Generalkapitel erreicht haben. Hier werden noch mehrere Besichtigungen durchgeführt werden. Eine Grobplanung besteht bis 2021.

Hinsichtlich der Frühjahrskonvente besteht Einigkeit, dass diese durchaus an einem festen Veranstaltungsort, möglichst in zentraler Lage der Republik, gerne auch in Espenau durchgeführt werden sollen. Bezüglich der Generalkapitel verspricht sich der Prior von weiterhin wechselnden Veranstaltungsorten doch eine abwechslungsreichere Veranstaltungsplanung, die auch den Willen zur regelmäßigen Teilnahme unter den Ordensbrüdern nicht erlahmen lässt.

Anträge wurden in den Ordensrat formell nicht eingebracht. Nach intensiver Aussprache auch über den ein oder anderen kontroversen Vorschlag endete die Ordensratssitzung mit einem Schlussgebet.

Im Anschluss konnten die Teilnehmer der Sitzung auch die weiteren ange-reisten Ordensbrüder und Gäste zum Frühjahrskonvent begrüßen und gemeinsam das Abendessen einnehmen.

Hier bot unser neues Tagungshotel ein durchaus ansprechendes und vielseitiges Buffet.

Im Anschluss an das Abendessen wurde bereits um 19:00 Uhr der einleitende Vortrag dieses Frühjahrskonvents zu Gehör gebracht. Obr. Thomas sprach zum Thema „Christliche Märtyrer – Opfer, nicht Täter“.

Im Anschluss an seine aufschlussreichen Ausführungen kam es noch zu einer kurzen Aussprache, bevor die Gäste des Frühjahrskonventes sich in ihre Räumlichkeiten oder zu einem Umtrunk in die Hausbar des Hotels zurückzogen, wo es noch zu einem gemütlichen Beisammensein kam.

Samstag, 07.03.2020

Nach einem stärkenden Frühstück im Restaurant des Hotels begann das Tagesprogramm bereits um 09:00 Uhr mit einem Impulsvortrag von Obr. Thomas, der der Vorstellung der Arbeitsgruppe „Zukunft“ gewidmet war.

Mit großer Freude begrüßt wird anlässlich dieses ersten Vortrages auch unseren zukünftigen katholischen Ordensgeistlichen, Herrn Pfarrer Brouwers aus Düsseldorf.

Nach einer Kaffeepause wurde das Programm um 11:00 Uhr mit einem Vortrag über die weltweite Christenverfolgung anhand von Beispielen in der jüngeren Vergangenheit fortgesetzt. Vortragende war die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Hilfsorganisation Open Doors, über deren Arbeit wir bereits in der NON NOBIS 68 berichtet haben. Open Doors ist als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit über 60 Jahren in mittlerweile rund 60 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Mit seinem jährlich veröffentlichten Verfolgungsindex zeigt die Organisation eine Rangliste von Ländern auf, in denen Christen am stärksten verfolgt werden.

Dabei gelten derzeit mehr als 260 Millionen Christen in einem hohen bis extremen Maße der Verfolgung ausgesetzt. Projekte von Open Doors umfassen Hilfe zur Selbsthilfe, Ausbildung von christlichen Leitern, Engagement für Gefangene, Nothilfe-



und Traumaarbeit, die Bereitstellung von Bibeln und christlicher Literatur sowie die Unterstützung von Familien ermordeter Christen.

Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit informiert das Werk in Publikationen und mit Vorträgen über Christenverfolgung und ruft zu Gebet und Hilfe für verfolgte Christen auf.

Die Referentin zeigen wir bewusst nicht im Bild. Sie und ihre Kollegen und Mitarbeiter sind weltweit im Einsatz für verfolgte Christen und dürfen in ihren Einsatzgebieten teilweise nicht wiedererkannt werden, um nicht selbst erheblicher Gefahr ausgesetzt zu sein.

Die von der Referentin dargestellten Fallgeschichten waren äußerst beeindruckend. Allen Teilnehmern am intensivsten haften geblieben ist aber gerade das Bemühen, Versöhnung und Vergebung zwischen Verfolgern und Verfolgten zu fördern, wo dies eben möglich ist.

Die Referentin musste zum Abschluss ihres Vortrags noch viele Fragen beantworten, sodass bis zum Mittagessen eine intensive Diskussion entstand.

Nach einer entsprechenden Stärkung konnte das Tagungsprogramm um 14:00 Uhr mit einem Vortrag von Studiendirektor Josef Kraus fortgesetzt werden. Hier fand ein erster starker Themenbruch statt. Der Referent setzte sich mit der Verteidigungsfähigkeit bzw. der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr auseinander und hatte seinem kämpferischen Vortrag den Titel „Nicht einmal bedingt abwehrbereit: Die Bundeswehr zwischen Elitetruppe und Reformruine“ gegeben. Der Titel des Vortrags spricht schon für sich selbst.

Der Referent Josef Kraus sprach frei und kenntnisreich unter Bezug auf seinen gleichnamigen gemeinsam mit Richard Drexel verfassten Buchtitel, der in erster Auflage im Jahr 2019 in der „Edition Tichys Einblick“ erschienen ist. Auch an diesen Vortrag schloss sich eine lebhaft Diskussion bis zur Kaffeepause an.

Um 15:45 Uhr sprach dann Prof. Dr. Klaus Döhler zum Thema „Klimawandel, CO₂-Lüge, kritische Betrachtung von anderer Warte“. Hier wurde es erst recht richtig kontrovers.

Prof. Döhlers Vortrag setzte sich mit dem Klimaalarmismus auseinander. Der derzeitige Zeitgeist behauptet, ausschließlich die von Menschen verursachten ansteigenden CO₂-Konzentrationen durch Nutzung fossiler

Energieträger würden unser Klima erwärmen, weshalb der Anstieg der CO₂-Konzentration unbedingt verhindert werden müsse.

Viele der in diesem Zusammenhang erhobenen Behauptungen wurden von dem Referenten mit unzähligen wissenschaftlichen Nachweisen kritisch hinterfragt. Nach Auffassung des Referenten würden Klimaveränderungen nicht vorwiegend durch CO₂ verursacht, sondern durch eine Vielzahl anderer Veränderungen in der Natur. Zwar passe die Erwärmung der letzten 150 Jahre auf den ersten Blick nur zu gut zu den etwa gleichzeitig steigenden CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre, dabei seien aber insbesondere Sonnenaktivitätsschwankungen, die in den letzten 150 Jahren einen ähnlichen Anstieg wie das CO₂ und die Temperatur zeigten, übersehen worden.

So sei in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine der höchsten Sonnenaktivitäten der letzten 10.000 Jahre erreicht worden. Es gäbe also ganz wesentliche andere Einflussfaktoren für den Klimawandel, etwa die schwankenden Aktivitätsperioden der Sonne, die Veränderung der Schräge der Erdachse zur Sonne, die sich im Zyklus von 41.000 Jahren verändert, die Unregelmäßigkeit der Umlaufbahn der Erde um die Sonne sowie die Wanderung unseres Sonnensystems in einem sehr langen Zeitraum durch die Milchstraße.

Auch Vulkanausbrüche könnten das Klima langfristig beeinflussen. Durch dauernde Wiederholung sei es jedoch den Medien gelungen, den Begriff „CO₂“ mit dem Begriff „klimaschädlich“ zu assoziieren. Auch der Behauptung, dass arktische Eis schmelze und erhöhe den Meeresspiegel erteilte der Referent eine physikalisch fundierte Abfuhr. Im Übrigen würden entgegen allen Prophezeiungen die Gletscher derzeit weltweit sogar anwachsen. Besonders intensiv beschäftigte sich der Referent mit der sogenannten Hockeyschläger-Kurve von Michael Mann.

Dessen Kollege Tim Ball hatte Mann nach der Veröffentlichung dieser von Klimaaktivisten immer wieder zur Begründung ihrer Kampagnen herangezogenen Darstellung einen Betrüger genannt, weil Mann die historisch überlieferten Daten verfälscht habe, woraufhin die Herren einen langjährigen Rechtsstreit bis vor das kanadische oberste Bundesgericht geführt haben, in dem Professor Mann allerdings unterlag, weil er seine Behauptungen nicht beweisen konnte und insbesondere gar nicht bereit war, sein Quellenmaterial dem Gericht zur Prüfung vorzulegen.



Prof. Döhler wies darauf hin, dass im Übrigen das angeblich so klimaschädliche CO₂ eigentlich als das „Gas des Lebens“ bezeichnet werden müsse. Ohne CO₂ sei ein Leben auf der Erde gar nicht möglich. Ohne CO₂ und das einzig hierin gebundene Kohlenstoffmolekül wäre die Entstehung des Lebens vor etwa 4 Milliarden Jahren nicht einmal möglich gewesen.

Wie wenig nachvollziehbar die Behauptungen der selbsternannten Klimaschützer seien, zeige schon eine Betrachtung des Anteils von CO₂ in der Luft. In der Erdatmosphäre finde sich zu etwa 78,08 % Stickstoff, zu 20,95 % Sauerstoff, zu 0,93 % Edelgase und nur zu 0,04 % CO₂. Dies entspricht 400 ppm (Parts per Million).

Das von Menschen erzeugte CO₂ betrage etwa 0,0012 % (= 12 ppm). CO₂ aus Deutschland in der Erdatmosphäre betrage 0,00003 % (= 0,3 ppm).

Von 10 Millionen Luftmolekülen seien also drei Luftmoleküle CO₂ aus Deutschland. Allerdings könne man mit der „Klimakatastrophe“ Geld aus dem Nichts machen. 1988 habe der US-Senat beschlossen, neben der UNEP eine neue Organisation zu schaffen, das intergovernmental panel on climate change (IPCC), zu Deutsch „Weltklimarat“ genannt. Diese neu gegründete Organisation erhielt von Al Gore und Maurice Strong zwei politische Aufgaben, nämlich festzustellen, dass die Erde einer Klimakatastrophe entgegengeht und dass die Klimakatastrophe vom Menschen gemacht sei.

Gore behauptete, CO₂ sei schuld an der damaligen Klimaerwärmung und befand, CO₂ müsse besteuert werden. In dem 2005 in Kraft getretenen Kyoto-Protokoll wurde auf interna-

tionaler Ebene der CO₂-Immissionshandel eingeführt. Dabei vergeben Regierungen Rechte an Unternehmen, CO₂ zu emittieren. Der Handel mit diesen Rechten wird zum Beispiel über die European Energy Exchange in Leipzig abgewickelt, an der Banken, Versicherung, Unternehmen und Privatpersonen beteiligt sind.

Bei einem Preis von 25,00 Euro pro Tonne Kohlenstoff entsprechen die im Rahmen des Kyoto-Protokolls ermöglichten Immissionsrechte einem Wert von 4,1 Billionen Euro, das sind 4.100 Milliarden Euro. Hierbei handelt es sich um die größte Geldbeschaffungsmaschine durch internationale Verträge in der Geschichte der Menschheit. Die Aufgabe des Weltklimarates sei es, so Prof. Döhler, nicht, das Klimaergebnis offen zu erforschen, sondern nachzuweisen, dass die damals vermutete Klimaerwärmung vom Menschen verursacht wird.

So sei Al Gore der erste CO₂-Milliardär geworden.

Von jedem CO₂-Zertifikat bekomme er über den Immissionsrechtehandel eine Provision. Prof. Döhler zitierte in diesem Zusammenhang Prof. Ottmar Edenhofer vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung nach der neuen Züricher Zeitung vom 14.11.2010:

„Man muss sich von der Illusion freimachen, dass internationale Klimapolitik Umweltpolitik ist. Der Klimagipfel von Cancun Ende des Monats ist keine Klimakonferenz, sondern eine der größten Wirtschaftskonferenzen seit dem 2. Weltkrieg. Wir verteilen durch die Klimapolitik de facto das Weltvermögen um.“

Nach weiteren Widerlegungen von Detailaussagen der Klimapolitiker



appellierte der Vortragende daher in seinem Schlusswort an die Teilnehmer des Frühjahrskonventes:

„Wenn also jemand auf Sie zukommt und behauptet, dass die Menschen einen Klimanotstand verursachen, dann legen Sie bitte sofort Ihre Hand auf Ihre Brieftasche!“

Der Vortrag von Prof. Döhler fand erheblichen Zuspruch im Auditorium.

Nach einer Aussprache dauerte es lange, dass Neugehörte zu verarbeiten und die innere Ruhe zu finden, die ein Gottesdienst erfordert. Dennoch trafen wir uns unter der Leitung unseres Ordensgeistlichen Adolf Hermann Meyer am Spätnachmittag zu einem Gottesdienst vor dem Abendessen.

Für die Abendmahlzeit hat das Hotel wiederum ein fantastisches vielseitiges und qualitativ hochwertiges Buffet aufgeföhrt, mit dem eine gute Grundlage für ein anschließendes gemütliches Beisammensein geschaffen werden konnte.

Sonntag, 08.03.2020

Nach dem stärkenden Frühstück trafen sich die Teilnehmer des Frühjahrskonventes zunächst zu einer gemeinsamen Andacht.

Sodann hielt um 09:30 Uhr unser Obr. Dr. Dr. PhDr. Joachim Seeger seinen Vortrag zum Thema „Was können wir von den historischen Templern lernen, bewahren und in der Gegenwart leben?“

Bedauerlicherweise endete unsere Tagung schon gegen Mittag, allerdings nicht ohne die Möglichkeit zur Teilnahme an einem gemeinsamen Mittagessen. Sicher hätten noch viele Teilnehmer gerne stundenlang weiterdiskutiert.



Bericht vom Generalkapitel 2020 in Espenau

Obr. Hans-Joachim Baumbach

Alljährlich bildet das Generalkapitel unserer Ordensgemeinschaft den gesellschaftlichen Höhepunkt des Ordensjahres. Im zurückliegenden Jahr 2020 hatte die Ordensregierung vom 11.-13. September nach Espenau bei Kassel in das Waldhotel Schäferberg geladen. Über den erfolgreichen Verlauf dieses Generalkapitels soll hier kurz berichtet werden:

Freitag, 11.09.2020

Da der Beratungsbedarf in den letzten Jahren stetig angestiegen ist, ist auch die Beginn-Stunde der Ordensratsitzung mehrfach vorverlegt worden. Im Jahr 2020 trafen sich die Mitglieder des Ordensrates bereits um 14:00 Uhr, um die umfangreiche Tagesordnung abzuarbeiten.

Ordensbruder Adolf Hermann Meyer, der evangelische Ordensgeistliche, sprach zum Auftakt der Ordensratsitzung das Eingangsgebet.

Da sich der Prior aus dem dichten Anreiseverkehr telefonisch bereits für eine zu erwartende Verspätung entschuldigt hatte, begrüßte statt seiner der Ordenskanzler, Obr. Hartmut Sawall, die Mitglieder des Ordensrates und erstattete sogleich den Bericht der Ordensregierung.

Er wies noch einmal darauf hin, dass der Frühjahrskonvent und das Generalkapitel unserer Ordensgemeinschaft für jeden Ordensbruder eine Pflichtveranstaltung darstellen sollten. Unsere reiseunfähig erkrankten Ordensbrüder sind hiervon selbstverständlich ausgenommen.

Wie bereits im Frühjahrskonvent absehbar, hat der Vermieter die Räumlichkeiten unseres Ordensarchives im Schloss

Flehing aus Gründen des Eigenbedarfs gekündigt. Durch Vermittlung eines Ordensbruders konnte jedoch eine mindestens ebenso würdige neue Heimstätte für unser Ordensarchiv im Schloss Liebenstein gefunden werden.

Die Mitglieder der Komturei Rhein-Neckar führen im Oktober 2020 den Umzug des Ordensarchives dorthin durch. Dort wird die Digitalisierung des Archivs weiter vorangetrieben.

Sodann wurde über die Bemühungen der Ordensregierung berichtet, Austragungsorte für die nächsten Generalkapitel festzulegen. Für die Jahre 2021 und 2022 bestehen entsprechende Vorplanungen.

Inzwischen war auch der Prior zum Ordensrat hinzugestoßen und begrüßte dessen Mitglieder ganz herzlich. Besondere Erwähnung fanden der neugewählte Komtur der Komturei Rhein-Ruhr, Obr. Miles Bäßler, sowie der von der Ordensregierung neuberufene Novizenmeister, Obr. Ernst Adolf Meise.

Der Prior überreichte beiden Ordensbrüdern ihre Amtsinsignien und wünschte ihnen Glück und Erfolg bei der Ausübung ihrer verantwortungsvollen Ämter.



Auf den Bericht der Ordenskanzlei folgte der Jahresabschlussbericht 2019 des Schatzmeisters, der die Vermögenslage des Ordens anhand seines schriftlichen Berichtes vorstellte und darlegte.

In der Folge empfing der Ordensrat Kurzberichte der Amtsträger. Aus den Komtureien ist leider zu hören, dass bedingt durch die Corona-Pandemie kaum lokale Konvente abgehalten werden konnten.

Zu allen Berichten fand eine rege Aussprache statt und es bestand jeweils die Möglichkeit, für alle Sitzungsteilnehmer zu den Berichten Nachfragen zu stellen.

In der Folge wurden noch Themenvorschläge zum Frühjahrskonvent 2021 diskutiert.

Anträge lagen dem Ordensrat nicht vor.

Dieser schloss mit einem Gebet des evangelischen Ordensgeistlichen.

Im Anschluss an die Ordensratssitzung traten alle bis zu diesem Zeitpunkt angereisten Ordensbrüder, Ehefrauen und Gäste im Atrium des Hotels zusammen, um den Gruß des Bürgermeisters der Gemeinde Espenau zu empfangen. Die Gemeinde Espenau wird vom parteilosen Bürgermeister Carsten Strzoda geleitet. Im Rahmen seines Grußwortes informierte Herr Strzoda über die typischen Probleme der kommunalen Verantwortungsträger in einer ländlichen Gemeinde. Wie auch in anderen gleichgearteten Gemeinden stellt es eine große Herausforderung dar, eine flächendeckende Breitbandversorgung aller Haushalte herbeizuführen, wofür die Gemeinde Espenau erhebliche Investitionen geleistet hat.

Mit großer Freude konnte der Bürgermeister darüber berichten, dass er einer sehr aktiven Gemeinde vorsteht und dass Vereine und Verbände überdurchschnittlich engagiert sind, sich für das Gemeinwohl und das Gemeinwohl einzusetzen.

Der Prior bedankte sich herzlich für die vom Bürgermeister überbrachten Grüße von Gemeindevorstand und Gemeindeverwaltung.

Nach einem kurzen Umtrunk kehrten die Ordensbrüder zurück in ihren Tagungsraum, um dort die Ergebnisse der „Arbeitsgemeinschaft Zukunft“ des Ordens zu besprechen und zu diskutieren. Hier wurden viele Anregungen für bessere Bindungsmaßnahmen nach innen und verstärkte Werbemaßnahmen nach außen besprochen.

Im Anschluss an die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft fand ein Begrüßungsabend im Hotelrestaurant statt.

Samstag, 12.09.2020

Wie auch in den Vorjahren wurde für die Gäste des Generalkapitels und die angereisten Ehefrauen der Ordensbrü-

der ein eigenes Gästeprogramm aufgelegt. Diese besuchten den ältesten bis heute in seinem ursprünglichen Areal erhaltenen Tiergarten Deutschlands, nämlich den Tierpark Sababurg. Dieser Tiergarten wurde bereits ab 1571 durch Landgraf Wilhelm IV. am Fuße von dessen Jagdschloss eingerichtet.

Im Laufe seiner rund 450-jährigen Geschichte hat der Tiergarten recht wechselvolle Nutzungen erfahren. Von April bis Oktober werden dort kommentierte Panorama-Rundfahrten mit der umweltfreundlichen Parkbahn durch das 130 ha große Gelände angeboten.

Auf die Ordensbrüder wartete hingegen das deutlich trockenere Programm einer Ordensversammlung, die ebenfalls bereits um 8:45 Uhr begann.

Auch dort berichtete zunächst der Kanzler über den Stand der Ordensarbeit.

Inhaltlich unterschied sich der Bericht im Wesentlichen kaum von den Informationen, die am Vortag bereits der Ordensrat erhalten hatte. Der Kanzler stellte ein neues Handbuch für die Mitglieder des Ordens in Form eines DIN-A5-Ringbuchs vor.

In der weiteren Diskussion über den Bericht der Ordensregierung wurde angeregt, zusätzliche Arbeitsgruppen des Ordens einzusetzen, die sich mit der Öffentlichkeitsarbeit, der Digitalisierung und Videokonferenzen sowie mit der Verfolgung von Christen in Deutschland beschäftigen sollen. Für diese drei Arbeitsgruppen wurden auch entsprechende Verantwortliche benannt.

Der Schatzmeister stellte dann den Kassenbericht für 2019 vor und gab den Bericht der Kassenprüfer zum Protokoll. Hierauf folgte die Entlastung des Schatzmeisters und der Ordensregierung für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Wie in der Ordensversammlung üblich stellten sich sodann die Rezipienten vor, die am Nachmittag im feierlichen Festgottesdienst in unsere Ritterschaft aufgenommen werden sollen. Jeder einzelne der Rezipienten trat vor die Ordensversammlung und stellte sich und seinen Lebensweg vor. Die neuen Rezipienten des Jahres 2020 sind Herr Dr. Volker Biermann, Viersen, Herr Dr. Lois Maglanoc, Ismaning, Herr Ralf Montag, Lübesse.

Im Anschluss an die Ordensversammlung trafen sich Ordensbrüder und Gäste dann wiederum zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotelrestaurant.

Danach bestand Gelegenheit, sich noch einmal frisch zu machen und auf den Rezeptionsgottesdienst vorzubereiten.

Hierfür fuhren die Ordensbrüder und Gäste mit einem gecharterten Bus in das nahegelegene Zierenberg zur Kirche zum Hl. Kreuz, wo uns Pfarrer Marek Prus in seinem Gotteshaus willkommen hieß.



*Der Prior bei der Rezeptionsansprache (li)
Obr. Pfarrer A.-H. Meyer bei der Predigt (re)*



Im feierlichen Rezeptionsgottesdienst wurden die drei am Vormittag vorgestellten Rezipienten mit dem Ritterschlag in den Ordensritterstand erhoben.

Die Ansprache des Priors zum Rezeptionsgottesdienst und die sehr beachtete Predigt unseres evangelischen Ordensgeistlichen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Nach dem feierlichen Gottesdienst wurde traditionell noch ein Gruppenbild angefertigt und die Rückfahrt per Bus zum Hotel angetreten.

Dort hatten die Teilnehmer Gelegenheit, ihre Festgarderobe anzulegen, um am Abend einen feierlichen Festempfang der Ordensregierung zu erleben und am Gesellschaftsabend teilzunehmen.

Sonntag, 13.09.2020

Nach dem Start mit dem Frühstück am Sonntagmorgen traten die Teilnehmer des Generalkapitels zu einem Festvortrag zusammen. Unser neuer Ordensbruder, Dr. Volker Biermann, stellte seine Novizenarbeit vor. Der Ordensbruder hatte selbst angeregt, ihm doch für die Zeit der Hinführung zur Rezeption eine Aufgabe zu stellen, die er für den Orden bearbeiten könne. Mit dem Kanzler war vereinbart, dass Obr. Biermann im Rahmen eines Vortrages ein Berufsfeld beleuchten könnte, das den meisten Anwesenden zunächst einmal vermutlich völlig unbekannt ist.

Der in Viersen und Mönchengladbach als Augenarzt tätige Ordensbruder ist nämlich auch flugmedizinischer Sachverständiger, im Volksmunde „Fliegerarzt“ genannt, und Pilot. Er sprach zum Thema „Aufgaben und Verantwortung eines Fliegerarztes“ und stellte dabei medizinische und fliegerische Anforderungen in den Mittelpunkt. Für die Ordensbrüder als Angehörige einer Militia Templi war natürlich von Interesse, dass Obr. Volker seine Ausbildung zum flugmedizinischen Sachverständigen in erster Linie im militärischen Bereich absolviert hat.

Aus naheliegenden Gründen wurden daher auch die Aufgaben der Abteilung Generalarzt Flugmedizin der Bun-

deswehr geschildert, die sich mit medizinischen Belangen, insbesondere Tauglichkeitsanforderungen und Ausbildung im menschlichen Leistungsvermögen des Personals der Militärischen Luftfahrt beschäftigt. Der lebendige mit einer Bildpräsentation unterstützte Vortrag begeisterte die Teilnehmer des Generalkapitels nachhaltig.

Im Anschluss an den Vortrag war es dann leider bereits wieder an der Zeit, sich voneinander zu verabschieden. Der Prior dankte allen Teilnehmern für ihre Anreise und wünschte eine gesunde Heimkehr sowie ein gesundes Wiedersehen im Frühjahrskonvent 2021.



Ritterschlag



Auszug der Ordensbrüder

Ansprache zum Rezeptionsgottesdienst

**Exzellenzen,
verehrte Ehrengäste,
lieber Pfarrer Prus,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Ordensbrüder,
vor allem aber liebe Rezipienten,**

als Prior des Tempelherren-Ordens begrüße auch ich Sie auf das Herzlichste zur Rezeptionsfeier hier in Zierenberg, in der Kirche „Zum Hl. Kreuz“. Wir danken Ihnen, lieber Pfarrer Marek Prus, dass Sie uns in Ihrem Gotteshaus willkommen heißen.

Der ORDO MILITÆ CRUCIS TEMPLI, Tempelherren-Orden, Deutsches Priorat, begeht in diesem Jahr sein Generalkapitel in Espenau hier in der Nähe.

Die Jahresversammlung unserer Ordensgemeinschaft findet traditionell in jedem Jahr an einem anderen Ort statt, sodass wir letztlich immer darauf angewiesen sind, in einer Christengemeinde in örtlicher Nähe zum Tagungsort Aufnahme zu finden respektive uns eine Kirche „auszuleihen“.

Es ist schön, auf diese Art und Weise auch immer wieder andere Gemeinden und deren Kirchenbauwerke kennenzulernen, vom stolzen Dom bis zur Grabeskapelle. Ihre Gemeinde hier in Zierenberg ist ja noch vergleichsweise jung. Sie wurde erst im Jahr 1946 gegründet und bestand damals als Diasporagemeinde überwiegend aus Vertriebenen aus dem Sudetenland und Schlesien.

Da auch unser Deutsches Priorat nach dem 2. Weltkrieg ganz maßgeblich auf den Schultern vieler Vertriebenen aus Ost- und Mitteldeutschland errichtet wurde, schafft dies schon eine gewisse innere Nähe zwischen uns.

Ihr heutiges Gotteshaus wurde 1983 eingeweiht und bietet Ihnen

seitdem den angemessenen Rahmen für alle Gottesdienste. Heute ist es für die nächste halbe Stunde auch unsere Kirche.

Wir feiern unser Generalkapitel in diesem Jahr unter besonderen Umständen und doch wollen wir Gott danken, dass unsere Zusammenkunft, bei der Ordensbrüder aus ganz Deutschland angereist sind, trotz der noch immer nicht bewältigten Pandemielage überhaupt möglich ist. Andere Ordensgemeinschaften, mit denen wir in Verbindung stehen, haben ihre Kapitelsitzungen abgesagt.

Die ganze Welt ächzt weiter unter einer unsichtbaren Bedrohung. Es ist vermutlich noch viel zu früh für eine abschließende Bewertung der Frage, ob jedenfalls für Deutschland die beschlossenen Abwehrmaßnahmen überzogen waren und mehr Schaden als Nutzen angebracht haben oder ob Deutschland gerade wegen der Umsicht seiner Verantwortungsträger im internationalen Maßstab vergleichsweise gut durch die Krise gekommen ist und hoffentlich auch weiterhin kommen wird.

Aktive Christen werden aber in Zeiten der Bedrohung insbesondere von Menschen, denen der Glaube fehlt, auch immer wieder mit der Theodizee-Frage konfrontiert: Wie kann Gott das Böse zulassen, wenn er allmächtig ist? Wie lässt sich das Leiden der Welt mit der Annahme vereinbaren, dass Gott gut ist?

Es geht bei diesen Fragen oft genug um einen versteckten Angriff auf den Glauben selbst. Die Frage nach der Rechtfertigung Gottes ist oft genug auch die Frage nach Gott selbst.

Verkannt wird dabei, dass Gott den Menschen frei und verantwortlich für sein eigenes Handeln erschaffen hat. Dies gibt den Menschen leider

auch die Freiheit, mit der Schöpfung im Ganzen unverantwortlich umzugehen, wie dies offenbar bei der Virenproduktion in chinesischen Labors der Fall war. Leider ist der überwiegende Teil des Ungemachs, das der Menschheit und dem Einzelnen widerfährt, hausgemacht.

Kriege, Vertreibung, Gewalt und Ungerechtigkeit sind nicht Gottes Werk, sie werden von uns verursacht und erlauben es nicht, die Verantwortung bei Gott zu suchen.

Es ist an uns Menschen, an jedem Einzelnen von uns, täglich an uns zu arbeiten, Nächstenliebe zu üben, an der Bewahrung der Schöpfung mitzuarbeiten und unseren Glauben erst mit Inhalt zu füllen.

Dies ist von alters her die Aufgabe der Mitglieder christlicher Ordensgemeinschaften.

In diese Tradition treten heute wieder drei neue Rezipienten ein, die uns in unserer Arbeit unterstützen und für ihren Nächsten Dienst tun wollen.

Sie werden in wenigen Minuten durch den Rezeptor mit dem traditionellen Rezeptionsspruch

***zu Gottes und zu deiner Ehr,
diesen Schlag und keinen mehr,
sei tapfer, gläubig und gerecht,
sei ein Ritter und kein Knecht***

zu gleichberechtigten Mitgliedern unserer Ordensgemeinschaft und zu Rechtsrittern geschlagen.

Ich wünsche Ihnen ein gutes brüderliches Miteinander, neue Erkenntnisse, Motivationsgewinn für das Ganze sowie den Segen und die Gnade unseres Herrn.

Gott schütze Sie alle, Gott schütze unser Land und Gott schütze unseren Orden.

Predigt

Ordensgeistlicher A. H. Meyer

Liebe Freunde unseres Ordens, liebe Gäste, liebe Ordensbrüder!

Alles - auch Corona - tut der HERR.

Geschicht etwa ein Unglück in der Stadt, und der HERR hat es nicht getan? Bekennt der Prophet Amos im AT (Amos 3,6).

Der Glaube derer, die GOTT lieben und JESUS nachfolgen, zeigt sich darin, dass sie alles Geschehen unter dem Himmel aus der Hand GOTTES nehmen (Hiob 1,21; 2,10): die bösen und die guten Taten der Menschen, die Verwirrungen und die Verdienste der Mächtigen, die Naturkatastrophen und Seuchen, genauso wie die Segnungen der Ernte, die Liebe, den Verlust der Freunde und all das Gute und Schmerzhafte, das unser Leben prägt.

GOTT lädt uns ein, alles aus SEINER HAND zu nehmen. Wer IHN liebt und IHM vertraut, für den wandelt ER alles zum Besten (Röm 8,28).

Die gilt auch für diese aktuelle Corona-Zeit.

Der HERR - unser Gott selbst ist die Wahrheit. Somit ist auch die Sicht auf all das, was in den letzten Monaten hier in Deutschland und weltweit passiert ist und noch passiert, der Maßstab für alle unsere Deutungen und Auslegungen.

Die Einschätzung über das Virus und den Umgang der einzelnen Regierungen und Gesundheitsorganisationen geht weit auseinander. Wir sind aufgefordert, uns den Fakten und verschiedenen Erkenntnissen zu stellen. Wir dürfen und müssen Covid-19 und die eigenen wie auch die gesellschaftlichen und politischen Reaktionen darauf kritisch und geistlich betrachten.

Wahrheit macht frei (Joh. 8, 32). Und gleichzeitig brauchen wir Demut, un-

sere und die Erkenntnisse anderer als Stückwerk zu begreifen (1.Kor. 13,9).

Die Gnade der Erschütterung durch die Corona-Krise:

Gott will uns retten von unseren „Götzen“ und unsere Überzeugung auf den Prüfstand stellen. Eigentlich will GOTT, vor allem durch seine Güte, Menschen zur Umkehr rufen.

Aber manchmal entscheidet GOTT, durch Erschütterungen auf sich aufmerksam zu machen.

Er irritiert und entzieht uns den festen Halt unter unseren Füßen, zeigt uns, dass wir Menschen sind, die von SEINER Gnade abhängig sind.

Ihm allein gebühren doch Ehre und Anbetung. Er zeigt uns die Grenzen auf, wo wir unsere eigenen Maßstäbe gesetzt haben. Welchen Götzen laufen wir nach?

Wo will GOTT uns und die Welt zum Umdenken aufrufen?

Da ist zum Beispiel der

Götze Gesundheit

Ein Virus dominiert die Welt und will uns eigentlich daran erinnern, dass wir Menschen sterblich sind (Ps 90,12).

Es scheint, als ob ein globaler Schrecken vor diesem Virus auf die Regierungen gefallen sei, der die Verantwortlichen zu Maßnahmen motiviert, die die Welt noch nie gesehen hat. Die Einschätzungen über die Gefährlichkeit des Virus differiert. Die Konsequenzen jedoch für die Wirtschaft, Gesellschaft, Beziehungen, Kultur, Religion, Bildung, Soziales und vieles mehr sind gravierend und werden viele Menschen noch lange schmerzhaft beschäftigen.

„Gesundheit - das höchste Gut!“

Wirklich?

Vielleicht sollten wir unsere Prioritäten neu überdenken.

Es gibt auch andere „Güter“.

Ich höre JESUS sagen: Wer ist unter euch, der seines Lebens eine Elle zurücksetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Unser Leben und Sterben stehen ganz in GOTTES Hand. Vertrauen wir: IHM!

Körperliche Gesundheit ist nicht die Hauptsache. JESUS mahnt uns, Furcht zu haben vor denen, die unser Selenheil angreifen und uns von GOTT wegbringen können.



Prüfstand Lebensschutz

Das Argument für die Corona-Maßnahmen lautete immer auch Schutz des Lebens. Ja, Leben ist kostbar, ob alt oder jung. Medizinisches Personal sollte vor der schweren Aufgabe der Triage aufgrund mangelnder Kapazität bewahrt werden. Gut, wenn wir erkennen, dass jedes Leben zu schützen ist.

In Deutschland allein werden im Jahr mehr als 100.000 ungeborene Kinder des Lebens beraubt. Diese Triage ist gesellschaftlich akzeptiert.

Wer schützt die Bevölkerung vor ungesunden Lebensmitteln, die weit mehr Krankheit und Tod verursachen als jeder Grippevirus?

Am 26. Februar 2020 wurde der ärztlich assistierte Suizid vom Bundesverfassungsgericht erlaubt. Aufhebung des § 217 (1) StGb (Strafgesetzbuch).

Wie schützen wir Menschen in Verzweiflung vor sich selbst? Fragen ergibt es zunehmend auch zu den „Corona-Schutzmaßnahmen“ der verschiedenen Länder. Dienen diese wirklich dem Leben? Wir sind aufgerufen, alles Leben konsequent sinnvoll zu schützen.

Prüfstand Geschäftigkeit

Einige Menschen haben den Lockdown auch genossen. - Endlich mal Stille - mal Ruhe.

Keiner, der was von mir will. Endlich mal bekam die Familie erste Priorität. Diese Erfahrung, dass wir auch aussteigen können aus unseren Hamsterlaufrädern, den unumgänglichen Verpflichtungen - ja, sie ist großartig. Wir müssen nicht durch die Welt jetten, wir müssen nicht zu allen Veranstaltungen, wir können absagen, sogar im großen Stil. Wir können auf Entertainment und Kulturveranstaltungen und sogar unseren Konsum einschränken.

Das sind wertvolle Erkenntnisse und hoffentlich bewahren wir uns diese Einsicht für spätere Zeiten. Wir schätzen ganz neu Musik, Kunst, Kultur und Gemeinschaft.

Erkennen wir neu, dass GOTT den Sabbat geschenkt hat - Zeiten der Ruhe von der Arbeit. Sonntage oder Samstage bei den Juden und unsere Fest- und Feiertage sind Zeiten, wo wir zur Stille kommen vor GOTT und uns selbst.

Götze Naturalismus

Die Schutzmaßnahmen offenbaren ein naturalistisches Menschenbild der Entscheidungsträger. Diese Maßnahmen waren und sind ausschließlich reduziert auf den Körper. Die Virusgefahr soll durch Desinfektionsmittel, Masken, Abstandsregelungen und Quarantänen eingedämmt werden.

Es ist medizinisches ABC-Wissen, dass ein ausgeglichenes Immunsystem abhängt von guten Beziehungen, Gemeinschaft, Freude im Alltag, gemeinschaftlichen Aktivitäten wie Singen, Musizieren oder Sporttreiben.

Bei circa 42 % Single-Haushalten in Deutschland sind 18 Mio. Bürger vom Sozial-Distancing besonders betroffen.

Aber auch spirituelle Verankerung (Gebet, Gottesdienste) stärkt das Immunsystem, genauso wie eine gesunde Ernährung und kreative Betätigungen.

Warum haben diese Erkenntnisse keinen spürbaren Einfluss auf die Entscheidung der Regierungen ausgeübt und warum haben wir das so hingegenommen?

Vielleicht brauchen wir ein neues Bewusstsein für diese Zusammenhänge?

Die Bibel sieht den Menschen als Einheit von Leib, Seele und Geist, eine Ganzheit aus biologischen und transzendenten Anteilen.

Ganzheitliche Nächstenliebe - eine Herausforderung in Zeiten, in denen Abstandsregelungen hier andere Vorschriften machen.

Götze Geld

Glaubt man manchen Wirtschaftsjournalisten und -experten, so stehen wir durch den Lockdown vor der nächsten Weltfinanzkrise. Andere

postulieren, dass der Lockdown eine Maßnahme war, um ein „schwarzes Schaf“ für den internationalen Finanzcrash zu haben, der ohnehin irgendwann kommen wird.

Es gibt auch Optimisten. Andere zitieren die reichsten Männer der Welt: z.B. David Rockefeller (gest. 2017) und Bill Gates - einmal als Philanthropen und großzügige Förderer zum Wohle der Menschheit, ein anderes Mal als diejenigen, die das bargeldlose und somit kontrollierbare globale Finanzsystem aufbauen wollen, und sehen dadurch unsere Freiheit und unsere Selbstbestimmung in Gefahr.

Wie immer diese hochkomplexen Zusammenhänge und Fakten sind: Die Faszination der Gelder bei denen, die es haben oder auch gerade nicht haben, ist ungebrochen. Sind wir auch dieser Faszination verfallen? Wenn aus Sparen Geizen wird, wenn aufgrund kluger Geldanlage das Gefühl von Sicherheit entsteht, wenn aus Mangel und Versorgungsangst heraus, krumme Dinger gedreht werden ...

Existenzangst treibt uns leicht zu Entscheidungen, die nicht aus Glauben und Vertrauen heraus geschehen. Verlassen wir uns auf Hochrechnungen und Prognosen oder vertrauen wir unserem himmlischen Vater?

Vielleicht werden auch einigen von uns nun ihre finanziellen oder materiellen Existenzgrundlagen verlieren. Welche schmerzhaften Verluste kommen auf uns noch zu? JESUS fordert uns auf: Macht auch Geldbeutel, die nicht verschleißen: einen unerschöpflichen Schatz im Himmel.

Lernen wir ganz neu, unser Hab und Gut als Gabe GOTTES zu sehen und unserem Herren zu vertrauen.

Prüfstand Macht

Alle Obrigkeit ist „GOTTES DIENERIN“ nur zugute. Regierungen sind von GOTT, wo aber Obrigkeit ist, ist sie von GOTT angeordnet (Röm 13,1). **(Auch Präsident Trump!)**

Jede Regierung darf Macht ausüben und soll damit den Bürgern dienen (Minister - Diener).

Wir können in unserem Land dankbar auf über 70 Jahre Demokratie zurückblicken, in der Männer und Frauen Verantwortung übernehmen und durch krisenreiche Zeiten für Stabilität und Frieden sorgten. Gleichzeitig ist uns nicht nur aus unserer deutschen Geschichte bewusst, dass Staaten auch Macht missbrauchen können und nicht den Menschen dienen, sondern zugunsten eigener Ideen, Ideologien und Kontrollbedürfnissen handeln und damit Leben verletzen und zerstören. Die aktuelle Lage nicht nur in Deutschland verunsichert und alarmiert viele Menschen. Es gibt viele Kontroversen und Emotionen in verschiedenen Spannungsfeldern, zum Beispiel:

- Grundrechte versus Seuchenschutzgesetz
- Bürgerliche Selbstverantwortung versus gesetzliche Schutzmaßnahmen
- Körperliche und medizinische Selbstbestimmung versus evtl. Impfpflicht
- Recht auf politisch-kritische Diskurse und Proteste versus Verantwortung für inneren Frieden und Zusammenhalt des Landes
- Pressefreiheit, unabhängige Berichterstattung und Forschung versus Vernetzung und Kooperationen zwischen Stiftungen und Fördererinstitutionen und staatlichen Institutionen und Personen
- Datenschutz versus Pandemie-Eindämmung mit Contact-Tracing (Corona-App)

Macht und Kontrolle - wer greift danach?

Wer setzt sich durch? Welche Narrative dominieren? Christen wissen, dass sie dem Staat und gleichzeitig auch GOTT verpflichtet sind.

JESUS lebt vor, was es heißt: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist - und GOTT, was GOTTES ist.

Bei allem, was Menschen planen und tun, öffnet nur GOTT den Blick für die Begrenzung.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie immer da.

So mächtig sich Menschen auch wähen und nach Kontrolle und Macht streben:

DER HERR REGIERT!!!

Beten wir für unser Land, für die politischen Verantwortungsträger weltweit und für die „Mächtigen“, damit SEIN REICH komme und SEIN WILLE GESCHEHE.

Gott erschüttert die Welt durch Covid-19 und die vielen Folgen und Begleitphänomene. GOTT will alle wachrütteln, unsere Götzen zu verlassen, unsere Überzeugungen auf den Prüfstand zu stellen und IHN allein als GOTT zu erkennen und IHM die Ehre zu geben.

In der Endzeitrede JESU (Lk 21, 9f) sag ER uns, dass vor SEINEM Kommen die Völkerwelt sehr unruhig sein wird. Wir müssen nicht verwundert sein: GOTT weiß um all diese Ereignisse auf unserem Planeten.

JESUS möchte uns vorbereiten, was unsere Aufgabe dabei ist. Entsetzt euch nicht ...

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann steht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht (Lk 21, 9.28). Und so wird wahr, dass GOTT in und durch all die Schräglagen der Geschehnisse der HEILIGE und MÄCHTIGE ist und bleibt.

Mitten im Lockdown gibt er ein Open-Up. Das Internet ist seither geflutet mit Gottesdiensten, Predigten, biblischen Vorträgen in allen Sprachen. Gemein-

den verschiedener Konfessionen finden zusammen im Gebet. Vernetzung unter Christen findet global statt in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Mitten in Quarantäne, Home-Office und Ausgangssperren wird das Reich GOTTES allen Völkern gepredigt.

Bleiben wir wach - lassen wir uns korrigieren und von keinem Götzen verführen und bitten wir verstärkt um den HEILIGEN GEIST, um klare Sicht.

Erschrecken wir nicht: die nächste Wehe wird kommen, denn der Messias kommt bald! Siehe ich komme bald.

Und nun noch ein Credo.

Bekenntnis eines Märtyrers:
Dietrich Bonhoeffer

„Ich glaube, dass GOTT aus allem auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.“

Dafür braucht ER Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass GOTT uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber ER gibt sie nicht im Voraus, damit wir nicht auf uns selbst, sondern allein auf IHN verlassen.

In solchem Glauben müssen alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Amen



© Marcus - stock.adobe.com

Online-Konvente der „Digital Knights“

Die Corona-Krise stellt auch den Tempelherren-Orden vor komplett neue Herausforderungen und erfordert ganz neue Herangehensweisen, um das brüderliche Miteinander auch weiterhin pflegen und gestalten zu können.

Immer mehr Einschränkungen durch die Pandemielage haben Auswirkungen auf unser Ordensleben und machen es uns überwiegend nicht mehr möglich, uns während regelmäßiger regionaler Konvente dem Austausch zu widmen und/oder für die gemeinsame Arbeit im Orden sich persönlich treffen zu können.

Nach Hölderlin gilt jedoch noch heute: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“

Im Orden wurde sich daher um einen alternativen Ansatz bemüht, die Kommunikation unter den Ordensbrüdern, sowie den Zusammenhalt auch in dieser Krisensituation zu gewährleisten.

Daher haben sich auch die Tempelherren dem medialen Zeitalter dahingehend angepasst, dass sich nunmehr einmal im Monat zu einem virtuellen Konvent getroffen wird. Die „Digital Knights“ waren geboren.

Dieser Begriff passt sich unserem Internetauftritt an, in dem die dortige „Digitale Burg“ als Synonym für „Heiliger Gral“ oder auch für „Der Schatz der Tempelritter“ steht und hierunter das umfangreiche Wissen der Tempelherren in unzähligen Artikeln veröffentlicht und somit interessierten Lesern zugänglich gemacht wird.

Auch in unseren virtuellen Konventen findet ein reger Austausch zu aktuellen oder auch geschichtlichen Themen statt - sei es den Bereich des Einzelnen betreffend, sei es aufgrund aktueller Geschehnisse.

Diese Konvente werden überwiegend von einem der Teilnehmer mit einem Impulsreferat eingeleitet. Entweder historischen oder anderweitige Themen, die beschäftigen, und über das im Anschluss mit den zugeschalteten Ordensbrüdern gesprochen wird und über das es regelmäßig zu einem lebendigen Meinungsaustausch kommt.

Die Termine werden regelmäßig auf unserer Internetseite aktualisiert und dort veröffentlicht. Der dortige Kalender bietet zudem die Möglichkeit, ihn in anderweitige Kalender zu implementieren, sodass jeder „Digital Knight“ über Termine oder Änderungen automatisch informiert wird.



Am 07. Oktober 2020 haben sich die „Digital Knights“ das erste Mal zu ihrem digitalem Konvent online getroffen. Obr. Terhaag hat für die technischen Möglichkeiten gesorgt, sodass die teilnehmenden Ordensbrüder sich reibungslos zum Austausch treffen konnten.

Zur Einführung hat Obr. Bäßler ein Referat über die „Schlacht an der Jakobsfurt“ gehalten. Um Ihnen einen Eindruck von unserer digitalen Konventarbeit zu geben, wollen wir dessen Skript nun auch in der NON NOBIS all unseren Lesern zugänglich machen, siehe folgende Seite.

Die historischen Templer: Militärgeschichte

Thema: Die Schlacht an der Jakobsfurt, 24.-30.08.1179

Warum war die Jakobsfurt so wichtig, dass man dort eine Burg errichten wollte?

- Sie befand sich nur eine Tagesreise von Damaskus entfernt.
- Dort sollen sich nach biblischer Überlieferung Jakob und Esau getroffen und gebadet haben.
- Eine Tagesreise südlich liegt die Templerburg Safed, man hätte mit der Jakobsburg das Netz der Templer-Burgen verdichten können.
- Hier war ein durchaus wichtiger Handelsweg von Damaskus in den Süden, man hätte Zölle einnehmen und Warenströme kontrollieren können.

I. Geographie:

**Nördliches Israel, am Jordan,
Gesher Benot Ya'aqov**



Die Verortung der Schlacht stellt sich wie folgt dar.

II. Historische Einordnung:

Zuvor war der 2. Kreuzzug (1147 – 1149) als Mißerfolg zu Ende gegangen.

So waren in dessen Verlauf gescheitert:

- Die Belagerung und Eroberung von Damaskus in 1148 durch das christliche Heer;
- Weitere Eroberungen in Richtung Ägypten waren misslungen.

Die geplante Vergrößerung des Territoriums der Kreuzfahrerstaaten war demnach nicht gelungen.

Danach entwickelte sich ein wackeliger Friede zwischen den Kreuzfahrerstaaten und den umgebenden muslimischen Staaten. Zarter Handel keimte auf, aber es gab immer wieder Scharmützel mit durchwachsenem Erfolg auf beiden Seiten.

Im Jahre 1177 geschieht eine Wendung: Balduin IV. besteigt minderjährig den Thron des Königreiches Jerusalem. Er leidet an Lepra, was als ein schlechtes Omen angesehen wurde. Er hat immer wieder Pech in der Schlacht davongetragen.

Parallel wird Saladin, der immer mächtiger wird, seit ca. 1170 immer erfolgreicher gegen christliche Truppen. Er hat bis zum Ende der 1170er-Jahre keine großen Schlachten gewonnen, aber er versetzt Nadelstiche.

Die Kontrahenten treffen im November 1177 bei der Schlacht von Montgisard (im Süden der Kreuzfahrer-Gebiete) aufeinander, die Christen können einen Sieg erringen – unter anderem wegen des Einsatzes der Templer



Damaskus befindet sich als nächstgrößere Stadt nahe dabei.

unter Großmeister Odo von St. Armand, aber auch der Johanniter.

Saladin flüchtet sodann geschlagen nach Ägypten.

Saladin kehrt 1178 nach Damaskus zurück. Seine Strategie ist, von Norden die Kreuzfahrerstaaten zu bedrängen, weil dort anders als im Süden ein nicht besonders gut ausgebautes Netz an Burgen bestand. Das wollte Saladin nutzen, und verhindern, dass die Kreuzfahrer ein dichtes Netz an Burgen errichten können.

III. Vorgeschichte

Balduin IV. erkennt diesen Plan und will mehrere Burgen an verschiedenen Furten und anderen strategisch wichtigen Punkten bauen mithilfe der verschiedenen Orden. Dies soll geschehen, bevor Saladin zuschlagen kann. Dies wird exerziert unter anderem an der Jakobsfurt. Im Herbst 1178 wird mit dem Bau der Chastellet du Gué de Jacob („Burg an der Jakobsfurt“) begonnen.

Das ist eine Provokation für Saladin: Wenn die Kreuzfahrer es schaffen, unter anderem die Burg an der Jakobsfurt zu errichten, bevor er seine Truppen gesammelt hat, hätten die Kreuzfahrer sich festsetzen können im Norden ihrer Gebiete. Zudem wäre die Burg nur eine Tagesreise von einem Zentrum der muslimischen Macht entfernt: Damaskus.

Saladin muss schnell handeln. Er bot Balduin IV. erst 60.000 Dinare, dann 100.000 Dinare, damit dieser die Burg nicht weiterbaute. Das wurde abgelehnt.

Saladin konnte nun nur noch militärisch reagieren. Er musste mit dem Mut der Verzweiflung kämpfen. Es entwickelte sich ein Wettlauf: Wer ist schneller – die Kreuzfahrer mit dem Bau der Burgen oder Saladin mit der Verhinderung/Zerstörung eben dieser Bauvorhaben?

IV. Datum und Konkreter Ablauf,

Die Schlacht an der Burg beginnt am 24.08.1179. Die Burg war zu diesem Zeitpunkt erst zu ca. 2/3 errichtet und hatte keine volle Stärke und Besatzung. Dort sollten eigentlich mehrere Dutzend Ritter und Sergeanten der Tempeler und/oder Johanniter und einfache Kämpfer stationiert werden, aber zum Zeitpunkt des Angriffs war das nicht der Fall. Die geplante 2. Verteidigungsmauer und die äußeren Türme waren gerade begonnen worden.

Saladins Truppen waren aus Damaskus im April 1179 schnell vor Ort und haben eine Belagerung begonnen. Diese wurde zurückgeschlagen, die Stärke der christlichen Gegenwehr wurde unterschätzt.

Dann vollzieht Saladin einen Schwenk zu einer Guerilla-Taktik – er betreibt Überfallangriffe auf die Nahrungsmittelversorgung der Kreuzfahrer in Galiläa und den Libanon. Über den Sommer 1179 konnte Balduin IV. Saladin nicht daran hindern und musste sogar in zwei direkten Schlachten so große Verluste hinnehmen, dass er sich nach Jerusa-

lem zurückzog, um sein Heer neu aufzustellen.

In diesem Rahmen ereignete sich ein herber Rückschlag für die Tempeler:

Großmeister Odo von St. Armand war zusammen mit ca. 270 Tempelrittern im Juni 1179 in der Schlacht von Mardsch Ayun gefangen genommen worden. Damit war der Tempelerorden zeitweilig außer Gefecht gesetzt, weil ca. 70 % der Ritter nicht kämpfen konnten – sie saßen in Saladins Kerkern.

Es begannen Verhandlungen zwischen Balduin IV. dem Tempelerorden und Saladin über die Freilassung der Ritter. Diese dauerten an und kosteten Zeit.

Das nutzte Saladin: Während er „nach vorne heraus“ verhandelte, sammelte er im Hintergrund seine Truppen. Wenige Wochen danach griff er, aus Sicht der Kreuzfahrer gleichsam „aus heiterem Himmel“, die Burg an der Jakobsfurt am 24.08.1179 an, mit einem großen Heer aus Damaskus. Die Burg war kaum bemannt, der Großteil der dort befindlichen Personen waren Handwerker. Die Bewohner verschanzten sich und hofften auf Entsatz.

Das Jerusalemer Heer war zu diesem Zeitpunkt nicht voll einsatzbereit (weil es mit keiner akuten Kriegshandlung gerechnet hatte), es wurde nur eine Vorhut in großer Eile an die Burg gesandt.

Schätzungen zufolge verschanzten sich daraufhin 1500 Mann eines Teiles des Jerusalemer Heeres, der vorausgeeilt war, in der noch unfertigen Burg und leisteten den Truppen Saladins maßgeblich mittels Fernkampfeinheiten Widerstand. Unfertige Mauerbereiche wurden notdürftig verbarrikiert. Saladin begann die Belagerung und ließ die Christen in der Burg von Bogenschützen mit Pfeilen eindecken. Auf der Ostseite des Jordans ließ er ein Zeltlager errichten, um einerseits Holz für die Belagerung zu sammeln und andererseits die Burg mit schweren Belagerungswaffen zu beschießen, die teilweise vor Ort zusammengebaut wurden.

Während sich die Christen innerhalb der Burg verschanzten, unterminierten die muslimischen Truppen die Mauer auf der Nordostseite. Nach einem gescheiterten ersten Versuch, ließ Saladin die hölzernen Stützbalken des Tunnels in Brand stecken, woraufhin dieser beim zweiten Versuch mitsamt der darüber stehenden Mauer einstürzte. Die Zeit eilte, und Balduin IV. war bereits mit einem großen Heer zum Entsatz unterwegs. Nach nur fünftägiger Belagerung der nicht fertigen Burg gelang es am 29. August 1179 dem arabischen Heer schließlich, durch die geschlagene Mauerbresche in die Festung einzudringen und die dortigen Christen noch vor Ankunft der Verstärkung gefangen zu setzen.

Man nimmt an, dass im Verlauf der Schlacht etwa 800 Christen getötet und 700 gefangen genommen wurden, darunter auch viele Handwerker des Burgbaus. Wie hoch die Verluste aufseiten der Truppen Saladins waren, ist nicht bekannt.

Ein großer Teil der gefangengenommenen Kreuzfahrer wurde von Saladin hingerichtet. Insbesondere die Fernkämpfer konnten von dem sonst zu Gefangenen eher milden Saladin kein gnädiges Urteil erwarten, da sie der muslimischen Seite die größten Verluste beigebracht hatten. Saladin vernahm die Gefangenen persönlich und verurteilte neben christlichen Kämpfern auch Muslime zum Tode, die zum Christentum konvertiert waren und den Templern geholfen hatten. Um die Festung unbrauchbar zu machen, ließ er die Leichen seiner Feinde mitsamt den getöteten Pferden in den Burgbrunnen werfen und so dessen Wasser vergiften. Die Mauern der Burg ließ er schleifen, den Rest der Gebäude in Brand setzen. So erkannte die heranrückende Verstärkung des Jerusalemer Heeres, die nur wenige Stunden zu spät kam, um noch wirksam in die Schlacht einzugreifen, schon von fern deren Ausgang und kehrte um. Ein Versuch, die Jakobsfurt erneut zu befestigen, wurde nicht mehr unternommen.

Obr. Miles B. Bäßler
Komtur Rhein-Ruhr

Hinweise und Ergänzungen

1. Archäologisches Projekt: <http://vadumiacob.huji.ac.il/>
2. ZDF Mediathek, Dokumentation über die Schlacht anhand von Ausgrabungen: <https://www.youtv.de/tv-sendungen/2859426-mysteriendes-mittelalters>



Hier ein aktuelles Bild der Örtlichkeit heute.



Wir wünschen Ihnen allen
eine schöne, sonnige und
gesunde Winterzeit.

Ihr Gregor Wick & Team

Seit 2001 für zahlreiche Firmen, Verbände
und Vereine in der Region Karlsruhe tätig

www.fkm-verlag.de

Advent 2020

Es zeichnet sich bereits ab, dass die Feierlichkeiten zum Advent und zum Geburtsfest unseres Herrn in diesem Jahr kleiner und bescheidener ausfallen müssen, als gewohnt. Vielleicht wird der ein oder andere Leser auch aus Furcht um die eigene Gesundheit in diesem Jahr keinen Weihnachtsgottesdienst besuchen können. In dieser Zeit gilt einmal mehr: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18: 20). Sofern Sie selbst ein Gebet sprechen wollen, unterbreiten wir Ihnen hier einige Vorschläge:

Gebet:

Deine Liebe ist stärker als der Tod, guter Gott.
 Wo alles ausweglos scheint, da öffnest Du uns neue Wege.
 Wir entzünden ein Licht und beten
 für Menschen, die um ihre Existenz fürchten;
 für Menschen, die Angst haben krank zu werden;
 für Menschen, die krank sind;
 für Menschen, die im Sterben liegen.

Und wir bitten Dich, guter Gott: sei Du ganz nahe bei diesen Menschen.
 Nimm Du uns alle bei der Hand und führe uns durch die schwierigen Zeiten.

Templergebet

Herr, unser Gott, brich ein in's Dunkel unseres
 Lebens und der Welt.
 Durchdringe es mit dem Licht Deiner
 Wahrheit und Liebe.

Rühr an unser Herz und setze unser Leben
 in Bewegung, damit wir anfangen,
 aus Deinem Geist zu denken,
 zu reden und zu handeln.

Lass uns so aus Dir erneuert werden
 uns unseren Beitrag leisten
 zur Erinnerung der Welt.
 Nicht uns, Herr, sondern
 Deinem Namen gib Ehre,
 Damit Dein Reich komme
 und Dein Wille geschehe.

Non Nobis, Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel
 Geheiligt werde Dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn Dein ist das Reich
 und die Kraft und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit.
 Amen.

Segen:

Gottes Segen sei mit Dir
 Auf dem gewundenen Pfad Deines Lebensweges,
 bei Deinen Aufgaben in Familien und Beruf,
 bei Deinen Entscheidungen, die Du täglich triffst,
 bei jedem Schritt, den Du ins Unbekannte tust.
 Gottes Segen sei mit Dir.



Buchtipp



Anselm Grün: Was gutes Leben ist

Dr. theol. Anselm Grün (1945) suchte nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962/65) nach neuen*

Aufbrüchen in der Spiritualität. Dabei ließ er sich von der Tradition der alten Mönchsväter inspirieren. Von 1972 bis 1983 war er Wirtschaftsverwalter der Benediktinerabtei Münsterschwarzach in Bayern (Gde. Schwarzach, Ldkrs. Kitzingen), die insgesamt 20 Betriebe umfasst. Sein Credo lautet „Selbstbegegnung und Gottesbegegnung bedingen einander.“ Weithin bekannt geworden ist Grün vor allem durch seine Vorträge und Publikationen. Nach eigener Aussage schreibt er zweimal wöchentlich morgens von 6 bis 8 Uhr an seinen Büchern. Seine Publikationen umfassen mehr als 300 aktuell lieferbare Titel (vorrangig erschienen im klostereigenen Vier-Türme-Verlag) mit einer Gesamtauflage von weltweit über 14 Millionen verkauften Büchern. Seine Schriften sind in über 30 Sprachen übersetzt worden. Sein neuestes Buch ist ein

geistiger Mutmacher, denn derzeit ist nach der Corona-Krise nichts mehr wie es war. In den Wochen der weltweiten Krise sind existenzielle Fragen in den Vordergrund getreten. Was sind jetzt die wesentlichen Werte in unserem Alltag? Und wie wollen wir weiterleben? Die Krise hat uns hart mit der Unendlichkeit konfrontiert sowie Ängste geweckt. Aber sie hat uns auch gezeigt, was wirklich wichtig ist. Der Benediktinermönch Anselm Grün hat sich seit langem mit wachem Blick auf die Zeit, im Dialog mit den Menschen und aus seinem geistigen Leben mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Entstanden ist eine heilsame Perspektive - nämlich so leben, was uns wirklich gut tut, uns allen wie der Mitwelt.

ISBN 978-3-45103274-5,
Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 2020,
22 €



Joachim Kardinal Meisner: Wer sich anpasst, kann gleich einpacken

*Er war einer der einflussreichsten und zugleich polarisierendsten Kirchenmänner seiner Zeit: Kölns Kardinal Joachim Meisner (*1933) hat die katholische Kirche wie nur wenige geprägt.*

Kurz vor seinem Tod (2017) hat er seine Erfahrungen und Erlebnisse

niederschreiben lassen und das Manuskript noch selbst bearbeitet.

Nach der Vertreibung aus Schlesien lebte er zunächst in Thüringen. Nach einer Lehre als Bankkaufmann trat er 1951 in Magdeburg in ein Seminar für Spätberufene ein. Von 1959 bis 1962 studierte der junge Mann Philosophie und Theologie in Erfurt und wurde abschließend zum Priester geweiht. In Heiligenstadt und Erfurt war zudem Kaplan. Im März 1975 erfolgte die Ernennung zum Weihbischof von Erfurt-Meiningen. Nur zwei Monate später wurde er dort Bischof. Papst Johannes Paul II. ernannte Meisner 1980 zum Bischof von Berlin. Dies Bistum mit seinen Ost- und Westteilen galt seinerzeit durch die deutsche Teilung als eines der kirchenpolitisch schwierigsten Bistümer. Von 1982 bis 1989 stand Meisner der Berliner Bischofskonferenz vor. In dieser Funktion organisierte der Bischof 1987 das erste und einzige DDR-weite Katholikentreffen, das mit über 100.000 Teilnehmern ein großer Erfolg war.

1987 war in Köln nach dem Tod des dortigen Kardinals dieses Amt neu zu besetzen. Traditionell besitzt das Köl-

ner Domkapitel seit 1200 das Recht zur Wahl des Erzbischofs, wobei es eine Liste von „kanonisch geeigneten Kandidaten“ bei der Bischofskongregation in Rom einzureichen hat; damit wird die Mitsprache der römischen Kurie sichergestellt. Bei der anstehenden Wahl von Joachim Meisner stellte sich Rom allerdings zunächst quer und es bedurfte erst der Intervention der Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, bis er schließlich gewählt war. So wurde er erst 1989 Erzbischof; dieses Amt hatte er dann bis zu seinem Rücktritt 2014 inne. Ein wichtiges Ereignis in diesem Amt war der 20. katholische Weltjugendtag 2005, zu dem dann der deutsche Papst Benedikt XVI. kurz nach seiner Wahl kam.

Meisner lässt in seinem aktuellen Buch die Leser an den Wirtschaftswunder-Jahren ebenso teilhaben wie an den Gefühlen zur deutschen Wiedervereinigung. Entstanden ist ein spannendes, bewegendes und auch oftmals überraschendes Lebenszeugnis.

ISBN 978-3-451-39316-7,
Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 2020,
22 €



Anke Napp
Vom Ketzerprozess zur
Meta-Verschöpfung

Weltverschwörungen haben derzeit Hochkonjunktur, und unter ihnen spielt der Tempelherren-Orden eine ganz besondere Rolle. 1312 aufgehoben, ist er auch nach über sieben Jahrhunderten noch immer Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses und moderner Populärkultur. Neben Wissenschaftlern versuchen etliche Alternativ-Historiker und auch Esoteriker, den Geheimnissen und Schätzen der Tempelritter auf die Spur zu kommen. Im gerade erschienenen Werk geht Dr. Anke Napp, heute Kuratorin des Dia- und Fotoarchivs am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg, anhand schriftlicher wie ikonographischer Quellen den Wurzeln der vielfältigen Mythen um den wohl bekanntesten Orden des Mittelalters nach. Sie beleuchtet in zehn Kapiteln auf 218 Seiten in verständlicher Sprache und mit vielen Abbil-

dungen (auch farbigen) die 200jährige Geschichte und die Protagonisten der Tempelherren. Dabei werden die angeblichen Alleinstellungsmerkmale in die mittelalterliche Gedankenwelt eingebettet. So wird der Blick auf das geschichtliche, kulturelle und künstlerische Umfeld der christlichen Ritter geweitet. Wir haben im vergangenen Jahr Frau Dr. Napp bereits vorgestellt. Sie verantwortet unverändert das „Genossenschafts-Lexikon“ der Universität Hamburg.

Wenn ausreichend Interesse besteht, wird sich Obr. Hartmut Sandmann um eine kostengünstige Sammelbestellung bemühen.

ISBN-13 : 978-3868881653
Deutscher Wissenschafts Verlag
(Nov. 2020)
28,50 €.

Eine gute Zeit für Alle!

Testamentsgestaltung • Testamentsvollstreckung
Steuroptimierung • Vermögensübertragung



Terhaag & Terhaag GbR

Elsa-Brändström-Str. 5 Tel. 0211 879 37 37 terhaag@duetrust.de
40595 Düsseldorf Fax 0211 879 37 38 www.duetrust.de

Kim Terhaag • Thomas Terhaag
Testamentsvollstreckerin Dipl. Kfm, Steuerberater,
Fachberater Testamentsvollstreckung
und Nachlassverwaltung (DStV e.V.)

Informationen aus den Komtureien



Die mittelalterliche Bischofsherberge zu Füßen des Ratzeburger Doms bildet den außergewöhnlichen Rahmen für das „Café Bischofsherberge“, das in diesem Gebäude von der Diakonie der ev. Nordkirche gemeinsam von Menschen mit und ohne Behinderungen betrieben wird.

Das Gebäude selbst stammt aus der Zeit der Errichtung des zum Dom gehörigen Prämonstratenser-Klosters (1225-1250) und wurde mit seinen bis zu 3 m dicken Grundmauern vermutlich als erstes und auch notwendiges Stützelement für den unmittelbar benachbarten mächtigen Domturm am westlichen Steilufer der Domhalbinsel erbaut. Es ist damit das älteste erhaltene Bauwerk Schleswig-Holsteins außerhalb von Lübeck.

Der Name dieses weitgehend im Original erhaltenen architektonischen

Kleinods leitet sich von dem Umstand ab, dass ab Anfang des 13. Jahrhunderts die für das Kloster zuständigen jeweiligen Bischöfe hier ihre Unterkunft bezogen hatten, solange sie sich im Bereich des Klosters aufhielten.

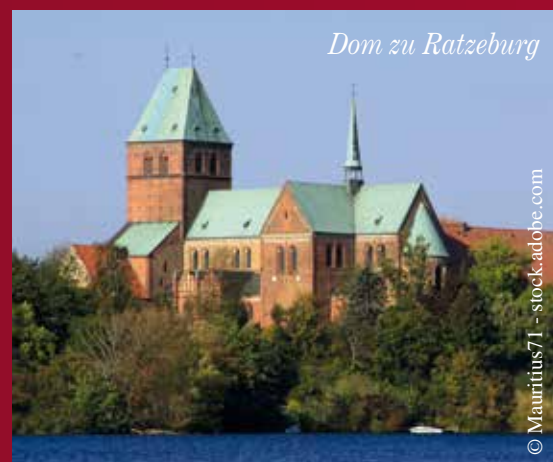
Diese historischen Räumlichkeiten der Bischofsherberge sind seit einigen Jahren durch die Arbeit der Diakonie wieder für die Öffentlichkeit nutzbringend geöffnet und dienen seit August 2020 u.a. auch der Komturei Nord als permanenter Tagungsort für die Durchführung ihrer regelmäßigen Konvente.

Aus der Komturei Nord

Komtur: Obr. Detlef Buwitt

Im Rückblick auf dieses in mehrfacher Hinsicht besondere Jahr 2020 wird deutlich, wie sehr sich nicht zuletzt durch die globale Corona-Pandemie das persönliche, aber eben auch das Ordensleben in den Komtureien geändert hat: zahlreiche Konvente und Veranstaltungen konnten z. B. nicht bzw. nur unter Einschränkungen durchgeführt werden. 2020 wird uns nicht nur als das „Jahr der besonderen Herausforderungen“, sondern auch der Stärke, der Mobilisierung verborgener Qualitäten zur notwendigen Überwindung bisher ungekannter Hindernisse und u.a. auch neuer Formen digitaler Vernetzungen auch vielen Ordensbrüdern im OMCT in Erinnerung bleiben.

Für die Komturei Nord war 2020 zusätzlich ein Jahr des Umbruchs, einer unvorhersehbar notwendigen personellen Erneuerung und organi-



Dom zu Ratzeburg

© Mauritius71 - stock.adobe.com

satorischen Straffung und einer damit verbundenen Neu-Orientierung; dieser Prozess wird inhaltlich auch noch das erste Halbjahr 2021 nicht unwesentlich mitbestimmen.

Nachdem der damalige Komtur, Obr. Dr. Manfred Rühllein, auf dem Konvent am 11. Dezember 2019 aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt von diesem Amte bekannt gab, versammelten sich die Obr. am 01.02.2020 zu einem außerplanmäßigen Konvent, um nicht nur seinen Nachfolger zu wählen, sondern auch die neue Besetzung des zwischenzeitlich zusätzlich vakant gewesenen Amtes des Schatzmeisters der Komturei zu bestätigen und insbesondere die Folgen und Auswirkungen dieser neuen Gesamtlage zu bewerten. Obr. Detlef Buwitt wurde in das Amt des Komturs einstimmig gewählt, das er trotz seiner erst kurzen Zugehörigkeit zum OMCT mit der Bitte um brüderliche Unterstützung annahm.

Die Komturei Nord gehört zu den kleineren Komtureien des OMCT, ist aber gleichwohl auf Zuwachs eingeschworen. Die Ordensbrüder

der Komturei wissen, dass wir mit diesem angestrebten Aufwuchs eine schwierige, aber notwendige Aufgabe für die Komturei, aber auch für den Orden insgesamt zu erfüllen und einen möglicherweise noch langen Weg zu gehen haben. Wir haben dieses prioritäre Ziel vor Augen und arbeiten mit Vorrang und mit Gottes Hilfe an seiner Verwirklichung.

Der erste planmäßige Konvent 2020 fand am 22. Februar auf Einladung im Hause des Obr. Thomas Schmädicke in Ratzeburg statt: Der Lage angemessen wurde der notwendigen Diskussion anstehender personeller und organisatorischer Probleme der Komturei sowie der Vorbereitung auf den bevorstehenden Frühjahrskonvent des Ordens Vorrang vor einem Vortrag gegeben.

Nach Ende des ersten Corona-Lockdown im April/Mai konnte der 2. Konvent bereits am 29.05. im altherwürdigen Kapitelsaal des Ratzeburger Domklosters stattfinden, der für diesen Zweck großzügig von der Dompropstei zur Verfügung gestellt wurde. Der Postulant Ralf Montag wurde auf diesem Konvent mit der feierlichen Überreichung und Anheftung des Novizenkreuzes in den Orden aufgenommen.

Der 3. Konvent konnte am 18.07. dann erstmals in der mittelalterlichen Bischofsherberge des Ratzeburger Domklosters abgehalten werden, in deren weitgehend im Original erhaltenen Räumen die ev. Diakonie ein Cafe' betreibt und der Komturei eine der Räumlichkeiten zur Durchführung ihrer Konvente überlässt. Das aufschlussreiche Referat des Novizen

Ralf Montag „Corona-Virus-Wahn und die Statistiken“ gab anschließend zu lebhaften Diskussionen Anlass. Gleiches widerfuhr dem auf dem 4. Konvent am 29.08. an gleicher Stelle gezeigten Film „Die Geschichte der Tempelherren“, der nachhaltig und fachkundig besprochen wurde.

Auf dem 5. Konvent am 24.10. ergriff der Komtur selbst das Wort zu einem „Ego-Vortrag“, der sich mit einigen wesentlichen Aspekten seines bisherigen Lebensweges befasste und zu denen sich schon wegen der sehr persönlichen Natur des Themengegenstandes jede wie auch immer geartete anschließende Diskussion verbietet. Die Komturei beabsichtigt nicht zuletzt aufgrund der bisherigen und – hoffentlich – zukünftig noch zu erwartenden Neuzugänge diese Reihe der „Ego-Berichte“ mit dem Ziel der Festigung und Verstärkung der inneren Bindungen zwischen den Obr. fortzusetzen.

Angesichts des mit dem erneut erforderlich gewordenen und bereits in Kraft befindlichen zweiten Lockdown sind zunächst bis Ende Januar 2021 keine weiteren Konvente geplant und möglich. Umso mehr wird das seit Anfang Oktober von der Komturei Rhein-Ruhr eingerichtete Video-Treffen von der Komturei Nord nicht nur sehr begrüßt, sondern als gutes Äquivalent sowohl zu ausgefallenen Konventen als auch zur permanenten Stärkung der Binnenbeziehungen im Orden möglichst regelmäßig genutzt. Bisher waren wir alle gerne dabei und wollen das auch in Zukunft so halten – es lohnt sich.

Im Übrigen wird die Komturei Nord ihre Veranstaltungstermine und

-themen für 2021 nach dem nächsten Konvent auf der Internetseite des Ordens veröffentlichen.

Gerade angesichts der Rückschläge, Einschränkungen und vielleicht sogar persönlichen Verluste, die wir alle im Jahr 2020 auf uns nehmen und überwinden mussten, sollten wir in und durch das Jahr 2021 voller Optimismus, Hoffnung und vor allem auch Gottvertrauen gehen. In einer Gesellschaft, die offensichtlich gerade einen ihrer entscheidenden Umbrüche erlebt, aus ihm hoffentlich Entscheidendes lernt und ihn letztendlich auch meistern muss, können und müssen wir uns auf unseren gemeinsamen Wertekanon nicht nur besinnen und verlassen, sondern ihn immer wieder betonen und einfordern. Ich wünsche uns allen, dass uns das gelingen möge. Und sende allen Ordensbrüdern und ihren Lieben von den Küsten des Nordens brüderliche Grüße, unsere besten Wünsche für eine besinnliche Adventszeit und ein friedevolles Weihnachtsfest.

Bleibt behütet und gesund - mit Gottes Hilfe.

NON NOBIS



Bischofsherberge



rhein-neckar@tempelherren-orden.de

Dank der Unterstützung unserer Ordensbrüder konnte der Umzug des Archivs und der Komturei Rhein-



Schloss Liebenstein, unser neues Domizil.

Standortwechsel OMCT-Archiv und Komturei

Neckar vom Schloss Flehingen in das Schloss Liebenstein kostenneutral durchgeführt und abgeschlossen werden.

Wir sind sehr froh, dass der Umzug reibungslos geklappt hat. Leider hat uns Corona bisher daran gehindert, die Restarbeit zum Abschluss zu bringen. Wir sind zuversichtlich, bis zum FK 2021 Vollzug melden zu können.



Die ungewohnte Arbeit fordert ihren Tribut.

Bedauerlicherweise gab es 2020 keine großen Aktivitäten oder Treffen im Süden der Republik. Deshalb gibt es auch noch keine Planung für das kommende Jahr 2021, das wir aber



Hier werden künftig unsere Konvente stattfinden.

schnellsten nachholen, sobald wir wieder dazu in der Lage sind.

Die Ordensbrüder der Komturei werden zukünftig die Räumlichkeiten auch für die monatlich stattfindenden Konvente nutzen, und aus diesem Grund wird die Komturei sich an der monatlichen Miete beteiligen.

Wir wünschen unseren Ordensbrüdern, ihren Familien und Angehörigen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest. Für das neue Jahr 2021 vor allem Gesundheit und Erfolg.

Komturei Rhein-Neckar



rhein-ruhr@tempelherren-orden.de

Im Jahr 2020 wurde ein Ordensbruder rezipiert, und die Komturei hat als Novizen einen katholischen Geistlichen, der die Rolle des katholischen Ordensgeistlichen übernehmen wird. Über beide Zugänge freuen wir uns! Im Sommer hat der bisherige Komtur H.-J. Riechers nach vielen verdienstvollen Jahren sein Amt abgegeben, sodass es zum Wechsel in der Leitung der Komturei kam.

Leider konnten viele noch zum Jahresanfang geplante Ereignisse auf Grund der Corona-Pandemie nicht

umgesetzt werden. So kam es u. a. zur Absage des im November geplanten großen Winterkonvents mit Gästen und Ordensbrüdern aus anderen Komtureien.

Die Komturei ist im Rahmen der „Arbeitsgruppe Zukunft des Ordens“ eingebunden und trägt organisatorisch, gestalterisch und inhaltlich die seit Oktober 2020 stattfindenden monatlichen Online-Konvente mit.

Komtur
Miles B. Bäßler

Köln:
koeln@
tempelherren-orden.de



Ostfriesland:
ostfriesland@
tempelherren-orden.de



Herzlich willkommen!

Wir begrüßen unsere neuen Ordensbrüder



(Die Herren im dunklen Anzug von links nach rechts)

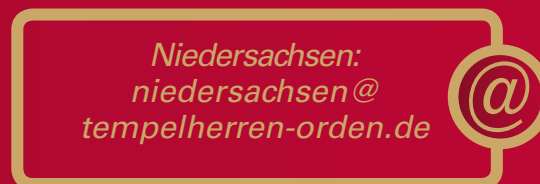
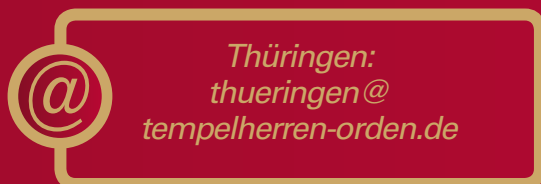
Ralf Montag
Polizeibeamter

*28.12.1961
Komturei: Nord

**Dr. med. Volker
Biermann**

Augenarzt/
Fliegerarzt
*19.03.1963
Komturei: Rhein-Ruhr

Dr. Luis Maglanoc
Managing Director
& Global Head of
Credit of Research
*03.04.1960
Komturei: Rhein-Neckar



ORDO MILITIAE CRUCIS TEMPLI
 TEMPELHERREN-ORDEN
 DEUTSCHES PRIORAT E. V.



Frühjahrskonvent 2021

11. bis 13. März 2021
 Tempelritter – Gestern und Heute



Waldhotel Schäferberg
 Kassel-Espenau

Die Ordensregierung freut sich auf ein Wiedersehen mit allen Ordensbrüdern, Damen, Freunden und Gästen.

Das Kreuz auf dem Mantel allein genügt nicht.



Man muss es auch im Herzen tragen!

Text: Hartmann von Aue 1204

Wir sind eine **moderne & digital aufgestellte, interdisziplinäre Kanzlei in Krefeld** mit 4 Steuerberatern und 4 Rechtsanwälten.

Unsere Tätigkeitsschwerpunkte sind:

- **Steuerberatung**
- **Erbrecht, auch international**
- **Unternehmensnachfolge**
- **Gesellschafts- und Arbeitsrecht**



St-B-K Steuerberatung & Rechtsberatung Krefeld
 Weyerhofstraße 71, 47803 Krefeld
 Rechtsberatung: 02151 / 76967-40
 Steuerberatung: 02151 / 76967-30
 E-Mail: info@st-b-k.de
 Mehr Infos auf: www.st-b-k.de

IHR PARTNER FÜR RECHT & STEUERN

WELTVERFOLGUNGSIINDEX



In diesen 11 Ländern werden Christen laut Open Doors am stärksten verfolgt:

- Platz 1 Nordkorea
- Platz 2 Afghanistan
- Platz 3 Somalia
- Platz 4 Libyen
- Platz 5 Pakistan
- Platz 6 Eritrea
- Platz 7 Sudan
- Platz 8 Jemen
- Platz 9 Iran
- Platz 10 Indien
- Platz 11 Syrien

Weitere Verfolgerstaaten:

Platz 12 Nigeria	Platz 23 China	Platz 34 Indonesien	Platz 46 Russische Föderation
Platz 13 Saudi-Arabien	Platz 24 Mauretanien	Platz 35 Kasachstan	Platz 47 Verein. Arab. Emirate
Platz 14 Malediven	Platz 25 Zentralafrikanische Republik	Platz 36 Türkei	Platz 48 Kambodscha
Platz 15 Irak	Platz 26 Norwegen	Platz 37 Brunei	Platz 49 Indonesien
Platz 16 Ägypten	Platz 27 Katar	Platz 38 Bangladesch	Platz 50 Niger
Platz 17 Algerien	Platz 28 Burkina Faso	Platz 39 Äthiopien	
Platz 18 Uzbekistan	Platz 29 Mali	Platz 40 Malaysia	
Platz 19 Myanmar	Platz 30 Sri Lanka	Platz 41 Kolumbien	
Platz 20 Laos	Platz 31 Indonesien	Platz 42 Oman	
Platz 21 Vietnam	Platz 32 Nepal	Platz 43 Kuwait	
Platz 22 Turkmenistan	Platz 33 Jordanien	Platz 44 Kuba	
		Platz 45 Bhutan	

Die Taufe unseres neuen Novizen Ralf Montag



Am Nachmittag des 27. Juni 2020 wurde unser Ordensbruder Ralf Montag, Komturei Nord, in Uelitz / Mecklenburg getauft. Aufgrund von coronabedingten Einschränkungen konnten der Taufe lediglich seine Ehefrau Carmen und sein Taufpate Ordensbruder Thomas der Komturei Nord mit Ehefrau Sabine beiwohnen. Die Andacht zur Erwachsenentaufe war sehr persönlich und berührend. Als Taufspruch begleitet unseren Ordensbruder Ralf seitdem: „Alles kann ich durch Christus, der mir Kraft und Stärke gibt.“ (Phil. 4,13)



Impressionen aus dem Ordensleben

